

hingefallen ist, darf sich nicht wieder aufheben und aufrichten, sie wälzen sich auf dem Boden liegend heraus. Der ganze religiöse Brauch geht darauf hinaus, daß dort gleichsam die Wiege des Stammes gestanden habe und dort der waltende Gott wohne, dem das übrige untertan und dienstbar sei.“ (Uebersetzung von Herrmann.) Die altgermanische Fessel war die Weidenrute, und nach der Fessel tragen die Semnonen ihren Namen; ahd. semno heißt das Fesselband. Dieser Bericht des Tacitus zeigt, daß die Völkergruppen der Ingväonen, Erminonen und Istväonen jedenfalls Kultusverbände waren, und so tritt uns schon früh in der deutschen Geschichte die friedebringende, kriegverhütende Kraft der Religion entgegen.

In den Namen Augusta Vindelicorum Cinnensburg ist eine tausendjährige Geschichte aufgenommen: Kelten — Römer — Germanen.

Vergleiche: 1. Zu Ziu und seinen Beinamen Ingvaz, Ermnaz und Istvaz vergleiche Zeus und dessen Kinder Ares und Pallas Athene, Phobos und seinen Sohn Asklepius, Hermes und seinen Sohn Pan.

2. Zu den Kultverbänden der Germanen in der Verehrung des Ziu vergleiche die Amphikthyonien der Griechen.

b. Ziu als Kriegsgott. Als unsere Vorfahren aus den kleinen Scharmügeln des Hirtenlebens hineingerissen wurden in den Kampf mit den Kelten und dann mit den Römern, da sahen sie ihr eigenes Leben auch in dem des Himmelsgottes wieder; wie sie, so stand auch er einem starken und mächtigen Feinde gegenüber, der Finsternis, und so bildete sich die Vorstellung von Ziu dem Himmelsgott um zu der von Ziu dem Kriegsgott. Er führt ein starkes Siegeschwert, und wem er's schenkt, dem schenkt er den Sieg (nord. Odin-Wölfsungensage; jerner Grimm, Deutsche Sagen Nr. 380: Das Kriegschwert des Attila). Nach diesem Schwert sahs nannten sich die Sachsen, und dem Gott gaben sie den Namen Saxnót. Dem Kriegsgott Ziu weihte der Krieger sich selbst und den gefangenen Feind, sich für den Kampf, den Feind zum blutigen Opfer (S. 18). Von den Katten erzählt Tacitus (Germania 31): „Was bei andern Völkern nur ausnahmsweise vorkam, als ein Beweis des Mutes auf eigene Hand, das war bei den Katten allgemeine Sitte geworden; jeder junge Mann ließ Bart und Haar so lange wachsen, bis er einen Feind erschlagen hatte, erst dann legte er die Tracht ab, die er dem Heldenmut geweiht und gepfändet hatte. Die Tapfersten aber legten, offenbar um die Verpflichtung noch zu erhöhen, die ihnen schon die allgemeine Sitte auferlegte, auch noch einen eisernen Ring an (was als Schmuck bei diesem Volk gilt) als eine Fessel, bis sie die Erlegung eines Feindes von ihr befreite. Sehr vielen von den Katten gefällt sogar diese Tracht für immer; sie tragen die Abzeichen noch, wenn sie schon ergraut sind, und werden dem Fremden wie dem Landsmann voll Stolz gezeigt. Diese beginnen jede Schlacht, bilden stets das Vordertreffen, ein überraschender Anblick. Auch der Friede gibt ihnen kein milderes Aussehen. Keiner hat Haus oder Feld oder trägt